
SCHÜLERZEITUNG

GRÜNDUNG UND AUFBAU EINER SCHÜLERZEITUNG



Facharbeit zum Waldorfschulabschluss an der
Freien Waldorfschule Evinghausen

Vorgelegt von Anaela Rudic im Schuljahr 2020/21

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1 Wie baue ich eine Schülerzeitung auf?	4
1.1 Der Chefredakteur / Die Chefredakteurin	4
1.1.1 Controlling	4
1.1.2 Selbstorganisation & Strategische Planung.....	5
1.1.3 Personalführung und Motivation.....	5
1.2 Projektleitung und Projektmanagement – Was ist eigentlich ein Projekt?	7
2 Das Redaktionsteam	8
2.1 Kommunikation und Konflikte	9
2.2 Wie recherchiere ich richtig?	9
2.2.1 Umgang mit Quellen und Informantenschutz	10
2.3 Wie schreibe ich einen richtigen Artikel?	11
3 Darstellungsformen	12
3.1 Die Nachricht & Der Bericht	12
3.2 Die Reportage.....	13
3.3 Das Interview	13
3.3.1 Wie führe ich ein Interview?.....	14
3.4 Die Rezension	15
3.5 Der Kommentar.....	15
3.6 Die Glosse	15
4 Aufbau der Schülerzeitung – Praktischer Teil	16
4.1 Umfrage und Auswertung	16
4.2 Aufbau des Redaktionsteam & Der Weg zur gedruckten Zeitung	21
5 Wie sich die Zeitung verändert hat	25
5.1 Journalist-Reporter-Redakteur... Wo ist da der Unterschied?.....	27
5.2 Anzeigengeschäft, Einnahmen und Zeitnot	28
5.3 Was bedeutet digitaler Journalismus für die Tageszeitung?	29
5.4 Pressefreiheit	30
5.5 Massenmedien – wie wirken sie auf die Menschen?	32
Selbstevaluation	35
Literatur und Quellenverzeichnis	36
Abbildungsverzeichnis	37
Danksagung	38
Erklärung.....	39

Eine Anmerkung hinsichtlich der momentanen Debatte um das Gendern, denn gerade im Berufsfeld eines Journalisten taucht diese Diskussion momentan immer häufiger auf:

Wenn hier in dieser Facharbeit von Chefredakteuren, Journalisten oder anderen Berufen in männlichen Formen gesprochen wird, sind selbstverständlich auch Chefredakteurinnen und Journalistinnen und alle Frauen in den genannten Positionen gemeint.

Einleitung

Dass ich in der elften Klasse eine Facharbeit schreiben muss, war mir schon lange bewusst. Doch ich hatte mir nie wirklich darüber Gedanken gemacht, was ich als Thema nehmen könnte. Aus meinem Verwandtenkreis kam dann die Idee: „Warum gründest du nicht eine Schülerzeitung?“ Denn es ist seit einiger Zeit eine Idee von mir, später einen journalistischen Beruf zu ergreifen.

Ich habe mich dafür entschieden, auch wenn ich mir bewusst war, dass eine Menge Arbeit und ein großer Zeitaufwand mit diesem Projekt verbunden sein würden. Nun war das Thema gefunden, einen Betreuer hatte ich auch. Doch wo sollte ich beginnen?

Ich begann schließlich zu lesen und mich über verschiedene Schülerzeitungen zu informieren. Und auf einmal wurde es immer leichter.

Meine Facharbeit besteht aus einem praktischen Teil und zwei theoretischen Teilen. Der erste theoretische Teil umfasst das Thema „Wie gründe ich eine Schülerzeitung?“. Hier schrieb ich über die Aufgaben der verschiedenen Mitarbeiter einer Schülerzeitung und setzte mich mit verschiedenen journalistischen Darstellungsformen auseinander.

Der zweite Teil meiner Facharbeit ist die Dokumentation meines praktischen Teils. Hier habe ich das aufgeschrieben, was ich getan habe, bis die erste Ausgabe veröffentlicht wurde. Es werden unter anderem die ersten Redaktionstreffen beschrieben. Außerdem befindet sich dort die Auswertung der Thementumfrage, die mein erster richtiger Arbeitsschritt in der Facharbeit war.

In dem dritten Teil habe ich mich mit der Veränderung der Zeitung im Allgemeinen beschäftigt. Ich habe mich damit beschäftigt, wie das Internet den Journalismus verändert und wie Massemedien auf uns Menschen wirken. Auch über die Pressefreiheit habe ich ein Kapitel verfasst.

1 Wie baue ich eine Schülerzeitung auf?

Eine Schülerzeitung gründen – ein Projekt, das ziemlich viel Zeit und Geduld in Anspruch nimmt. Doch zunächst musste eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgen, schließlich war das Gebiet Neuland für mich. Ich habe hierbei hauptsächlich mit einem Leitfaden der Hanns-Seidel-Stiftung e.V.¹ gearbeitet.

Eine Schülerzeitung ist vor allem eins: Teamarbeit. Ein Schüler alleine schafft das nicht. In dieser Teamarbeit lernt man vieles, was man im normalen Schulalltag nicht lernt. Zum Beispiel wie man in einem Team richtig zusammenarbeitet und aufeinander Rücksicht nimmt. Das heißt beispielsweise den Termin einer Artikelabgabe einzuhalten, damit die Leute vom Layout rechtzeitig ihren Job machen können und die Zeitung rechtzeitig erscheinen kann.

1.1 Der Chefredakteur / Die Chefredakteurin

Der Job des Chefredakteurs ist die schwierigste und gleichzeitig die schönste Aufgabe einer Schülerzeitung. Natürlich muss der Chef für die Einhaltung der Termine und der Qualität sorgen. Somit hat er auch die meiste Verantwortung, die meiste Arbeit und somit auch die meisten Probleme. Doch ein Chefredakteur muss auch nachsichtig sein können, wenn ein Schüler einen Artikel z.B. wegen einer Englischarbeit nicht fertig schreiben konnte. Er muss hart sein können und auf die Einhaltung der Abgabetermine bestehen. Doch dabei muss er von Situation zu Situation entscheiden, welcher Weg hier der Beste ist. Auch Diplomatie gegenüber den Lehrkräften muss ein Chefredakteur beherrschen.

All diese Arbeit fällt in das Arbeitsgebiet des Chefredakteurs. Und das ist schon ziemlich viel. Deshalb schreibt ein Chef meistens auch keine Artikel für die Zeitung, da er mit seinen Aufgaben bereits ausgelastet ist. Ein Chefredakteur muss nicht alles machen! Natürlich kann er einspringen, wenn Not am Mann ist und mal einen Artikel schreiben oder ein Interview führen. Doch eigentlich umfasst die s.g. „Chefarbeit“ folgende Punkte:

1.1.1 Controlling

Was macht ein Controller? Ganz einfach: Er kontrolliert die Redakteure. Dieser Job ist ein sehr wichtiger, denn ein Controller passt auf, dass jeder nur genau so viel Geld ausgibt, wie er darf. Er ist also für die Finanzen der Schülerzeitung zuständig. Er steht eher nicht im Rampenlicht und seine Arbeit im Verborgenen ist anstrengend. Trotzdem ist er sehr wichtig. Zu seinen Aufgaben zählt zum Beispiel Angebote von verschiedenen Druckereien zu vergleichen und dann eine auszuwählen, welche die Schülerzeitung drucken soll. Ein Controller ist also quasi ein „Finanzminister“.

¹ 1x1 der Schülerzeitung Ein Leitfaden für Schülerzeitungsredakteure 2.erweiterte Auflage herausgegeben von der Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

1.1.2 Selbstorganisation & Strategische Planung

Selbstorganisation umfasst ein gutes eigenes Zeitmanagement sowie eine gute eigene Arbeitsstrukturierung. Ein Chefredakteur muss sich seine Arbeit einteilen, so dass nichts Wichtiges liegen bleibt und dann noch ganz schnell erledigt werden muss. Deshalb kann der Chef auch mal ein paar Aufgaben an andere Mitarbeiter vergeben.

Strategische Planung umfasst zusätzlich noch eine langfristige, vorrausschauende, zukunftsorientierte Planung. Man muss ständig darüber nachdenken, was schiefgehen könnte und man darf sich nie darauf ausruhen, wenn es gerade gut läuft. Hierzu zählt u.a. die Frage: „Wann kommt unsere Schülerzeitung raus? Alle zwei Wochen oder einmal im Monat?“

Natürlich kann es auch der besten Schülerzeitung passieren, dass Mitarbeiter aufhören, weil sie mit der Schule fertig sind oder keine Zeit und Lust mehr haben. Dann ist die Frage, wo man neue Mitarbeiter herbekommt. Dieses s.g. „proaktive Handeln“ ist eine wichtige Fähigkeit, die man später z.B. im Beruf eines Managers benötigt.

1.1.3 Personalführung und Motivation

Darunter versteht man ungefähr so etwas: „Wie bringe ich Leute dazu lange und gerne in der Schülerzeitung mitzuarbeiten?“. Und das klappt am besten mit Motivation. Ein motivierter Mitarbeiter verzichtet auf seine Freizeit und bearbeitet auch am Wochenende bei schönem Wetter einen Artikel, anstatt mit den Freunden etwas zu unternehmen. Aber warum tut er das? Er könnte ja auch Spaß mit seinen Freunden haben.

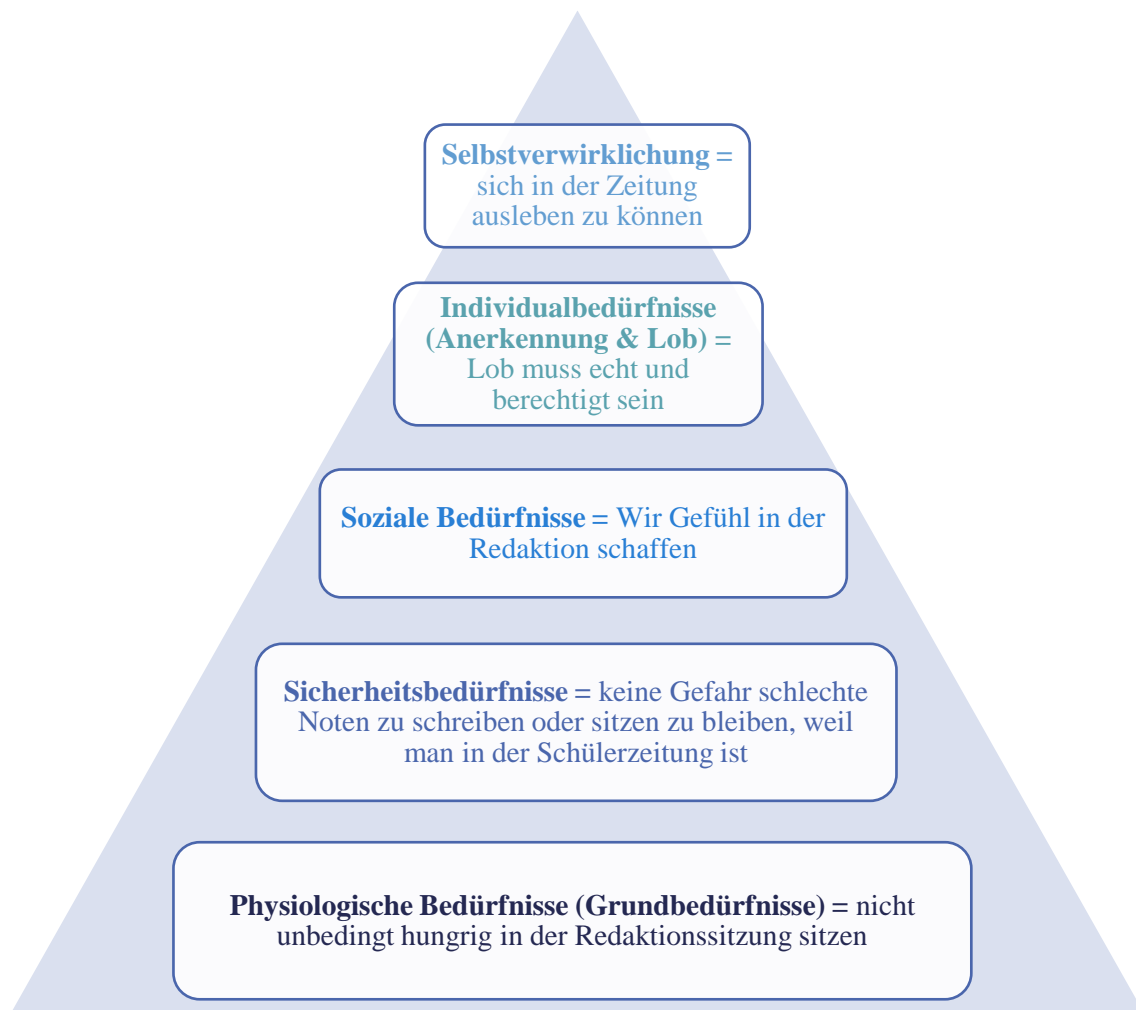
Es gibt verschiedene Arten von Motivation. Geld, Erfolgserlebnisse, Karriere, Macht, Angst und vieles mehr zählen zu Motivationsgründen. Angst ist dabei die schlechteste Motivation, da mit ihr Stress und Druck verbunden sind. Diesem Druck halten manche nicht stand und werfen dann alles hin. Und auch Geld ist nicht so motivierend, wie man denkt.

Ein Mensch ist motiviert, wenn gewisse Bedürfnisse erfüllt sind. Das fand der Psychologe Abraham Maslow 1973 heraus und erstellte die Maslowsche Bedürfnispyramide². Sie ist heute ein fester Bestandteil der Wirtschaftspsychologie.

Die Maslowsche Bedürfnispyramide umfasst fünf Kategorien. Sie funktioniert so, dass man eine Kategorie nach der anderen von unten nach oben erfüllt. Die unteren vier Kategorien zählen zu den Defizitbedürfnissen. Wenn man diese vier nicht mindestens teilweise erfüllen kann, könne das laut Maslow zu psychischen Problemen führen. Die oberste Kategorie wird als unstillbares Bedürfnis bezeichnet. Sie kann nie ganz erfüllt werden. Man fängt auch erst an sie zu erfüllen, wenn alle darunterliegenden Stufen sicher sind. Wenn man beginnt, sich selbst zu verwirklichen, wird man laut Maslow glücklich. Doch diese Bedürfnisse motivieren nur so lange zum Handeln, bis sie erfüllt sind. Wenn ein Mensch alle Kategorien teilweise erfüllt hat, denn die letzte Kategorie kann ja nur zum Teil erfüllt werden, führt er ein glückliches und erfülltes Leben.

²<https://studyflix.de/wirtschaft/bedurfnispyramide-1553>

Maslowsche Bedürfnispyramide mit Ergänzungen bezüglich der Schülerzeitung



Wenn alle diese Bedürfnisse erfüllt sind, sind wir motiviert. Wichtig sind hierbei die beiden oberen Punkte. Sie sind entscheidend für eine motivierte Mitarbeit.

Bei Lob und Anerkennung ist wichtig, dass das Lob echt ist. Hier sollte man seine eigenen Worte benutzen. Ein großes Lob sollte man auch nicht unbedingt vor der ganzen Redaktion gemacht werden. Zum einen, weil ein Vieraugengespräch schon ein Lob in sich ist. Zum anderen gibt es vielleicht noch jemanden im Team, der eigentlich viel mehr gemacht hat, aber im Verborgenen. Da kann schnell mal Neid aufkommen. Generell sollte man die Redakteure hin und wieder loben, um die Motivation zu erhalten.

Und wenn eine Schülerzeitung motivierte Mitarbeiter hat, kann sie auch gute Ausgaben herausbringen. Und dann macht es allen noch mehr Spaß. Also merken: Man muss auch mal Spaß in der Redaktion haben können, damit alle motiviert sind und die Ergebnisse gut werden.

1.2 Projektleitung und Projektmanagement – Was ist eigentlich ein Projekt?

Ein Chefredakteur kann auch der Projektleiter sein, muss es aber nicht zwingend sein. Ein Projektleiter hat die Aufgabe, alles zu organisieren. Dies ist ein ziemlich anspruchsvoller Job, weshalb der Projektleiter auch selten Artikel schreibt.

Doch was genau ist ein Projekt?

Ein Projekt kann vieles sein, ein Referat oder diese Facharbeit zum Beispiel. Auf die Schülerzeitung bezogen kann ein Projekt z.B. ein Artikel sein. Kennzeichnend für ein Projekt ist, dass es sowohl einen Anfangs- und einen Endtermin hat als auch ein Ziel. Bei einer Schülerzeitung könnte so ein Ziel sein, dass man eine bestimmte Anzahl von Exemplaren verkaufen will, z.B. 250 Stück. Man sollte sich jedoch Ziele setzen, die realistisch umzusetzen sind. Und wenn man das Ziel erreicht hat, ist die Freude im Redaktionsteam natürlich groß.

Ebenfalls typisch für ein Projekt ist eine bestimmte Menge an Ressourcen. Dazu zählen z.B. Geld, welches zur Verfügung steht, die Mitarbeiter der Zeitung sowie die Ausrüstung an Kameras und Computern. Die Aufgabe des Projektleiters ist hier, diese Ressourcen richtig einzuteilen. Wer kann wann an den Computer, wer führt wann welches Interview, wer macht wann mit welcher Kamera Fotos? Kommen auch alle Redakteure immer zu den Redaktionssitzungen?

Das alles zu koordinieren ist ziemlich viel Arbeit. Der Job des Projektleiters ist also ein Job für jemanden, der gerne Detailarbeit macht und gerne Regeln aufstellt. Er ist dann auch für die Einhaltung dieser Regeln zuständig. Zu diesen Regeln zählen z.B. Pünktlichkeit bei Artikelabgabe und Redaktionssitzungen.

Es gibt einige Wörter, mit denen sich der Projektleiter auskennen sollte. Das erste Wort ist *Meilensteine*. So ein Meilenstein kann zum Beispiel der Moment sein, wenn die Zeitung fertig gelayoutet ist und in den Druck gehen kann. Kurz gesagt ist ein Meilenstein ein Punkt im Projekt, an dem einige Dinge fertig gestellt sein müssen, damit es weitergehen kann.

Das nächste Wort ist *Arbeitspaket*. Ein Arbeitspaket beinhaltet ein paar Aufgaben, die zusammenhängen. Als ein Arbeitspaket könnte man auch eine To-Do-Liste bezeichnen. Dort kann man so detailliert wie es nötig ist, aufschreiben was zu tun ist. Wie detailliert es aufgeschrieben werden muss, hängt von der Erfahrung des Redakteurs ab, welcher diese Liste abarbeiten soll. Einer, der bereits länger dabei ist, weiß schon was zu tun ist, während ein „Anfänger“ am Anfang noch mehr Hilfe und Unterstützung benötigt. Eine solche Liste gibt einen guten Überblick, was bis wann fertig sein muss. So vergisst man auch so schnell nichts.

Wichtig ist auch einen genauen Zeitplan für die ganze Ausgabe zu machen, wo jedes Arbeitspaket und jeder Meilenstein aufgeführt wird. Das hilft dabei, den Überblick zu behalten und alles rechtzeitig fertig zu stellen, so dass die Zeitung rechtzeitig fertig wird. Für all das ist der Projektleiter zuständig, also ein breit gefächertes Job.

In kleinen Schülerzeitungen sind Projektleiter, Chefredakteur und Controller meist eine Person. Denn dort gibt es manchmal nicht so viele Mitarbeiter.

2 Das Redaktionsteam

In einem Redaktionsteam gibt es einen wichtigen Grundsatz: Man erarbeitet Dinge *miteinander*. Das ist in der Schule eigentlich nicht so üblich, denn man hat ja sonst immer jemanden, der einem sagt was zu tun ist, meistens einen Lehrer. So einen Chef gibt es in der Schülerzeitung zwar auch, jedoch kann der Chefredakteur nicht immer überall sein und helfen. Deswegen muss das Team einige Regeln beachten.

Zum einen sollte es immer um die Sache gehen. Man sollte Sympathie und Antipathie untereinander soweit es geht zurückstecken. Schließlich arbeiten alle gemeinsam für das Ziel, eine gute Ausgabe der Schülerzeitung zu gestalten. Dieses Ziel sollte immer im Vordergrund stehen. Man sollte sich also überlegen: „Was müssen wir als Team machen, um unser Ziel zu erreichen? Was ist ein realistisches Ziel für uns und was müssen wir tun, um es zu erreichen?“

Hierbei kann die sogenannte SMART-Methode hilfreich sein. Diese Methode wird in der Managementlehre häufig eingesetzt. Sie ist eine Hilfestellung und eine Unterstützung. Doch was verbirgt sich hinter dieser Methode?

S = speziell/konkret (Ziel konkret formulieren)

M = messbar (Ziel möglichst mit einer Zahl formulieren)

A = attraktiv/angestrebt (Wollen wir das Ziel auch wirklich erreichen?)

R = realistisch (Ziel realistisch ansetzen, so dass man es erreichen kann)

T = terminiert (Einen Zeitpunkt bestimmen, an dem das Ziel erfüllt sein soll)

Mit diesen Hilfen lässt sich ein Ziel einfach festlegen.

Doch auch wichtig für die Teamarbeit ist, dass man nicht immer die unangenehme Arbeit auf andere abwälzt und denkt, irgendjemand wird das schon machen. Denn wenn jeder so denken würde, bleibt diese Aufgabe bis zum Ende liegen und wird nicht erledigt. Dann fehlt plötzlich etwas und man kann das Ziel nicht erreichen.

Deshalb ist die richtige Arbeitsaufteilung in einem Team enorm wichtig. Jeder sollte eine Aufgabe bekommen, mit der er sich wohlfühlt und die er gut bewältigen kann. Und das sollte möglichst nicht vom Chefredakteur entschieden werden. Es sollte auf jeden Fall auch die Meinungen des Teams dazu angehört werden.

2.1 Kommunikation und Konflikte

Es gibt zwei Dinge, die in einem Redaktionsteam des Öfteren für Ärger sorgen. Das sind zum einen fehlende oder missverstandene Kommunikation und daraus entstehende Konflikte.

Beginnen wir mit der Kommunikation. Kommunikation bedeutet miteinander zu reden und sich auszutauschen, um Probleme zu vermeiden. Kommunikation ist zum einen etwas zu sagen, was für den anderen wichtig sein könnte. Das muss auch mal ungefragt passieren, um Konflikte zu vermeiden. Kommunikation bedeutet jedoch auch, sich zu informieren und Fragen zu stellen. Also wichtige Regel: *Lieber zu viel reden als zu wenig!*

Nur wenn man genügend und ehrlich miteinander spricht, kann Teamarbeit richtig funktionieren. Und manchmal können Konflikte durch Kommunikation ganz vermieden werden.

Ein Chef muss bei der Kommunikation mit seinem Team drei Regeln beachten.

1. Sachlich bleiben und sich immer um Lösungen bemühen.
2. Wertschätzend formulieren, also keine Beleidigungen und seine Worte mit Bedacht auswählen, um niemanden anzugreifen oder zu verletzen
3. Keine allgemeinen Vorwürfe machen!

Konflikte entstehen meistens durch Missverständnisse. Die Lösung ist hier meistens: Reden. In einem Gespräch kann man zum einen seine Beweggründe erklären und sagen, warum man so gehandelt hat. Zum anderen kann man sich gegebenenfalls entschuldigen.

Konflikte lösen sich nicht von alleine. Und einen Konflikt einfach tot zu schweigen, hilft auch nicht. Dadurch verschlimmert er sich meistens noch. Ein Konflikt muss aufgearbeitet und aufgeklärt werden.

Natürlich sollten Konflikte so gut es geht vermieden werden. Wenn sich der Konflikt aber nicht vermeiden lässt, sollte er möglichst sofort geklärt werden. Am besten sollte man eine dritte Person als Neutralen dazu bitten, der dann quasi als Moderator fungiert. Und wenn alles nicht mehr hilft, sollte man ehrlich zueinander sein und lieber die Zusammenarbeit beenden.

2.2 Wie recherchiere ich richtig?

Zunächst eine Frage: Was ist der Unterschied zwischen einem Autor und einem Journalisten? Da gibt es einen ganz großen, entscheidenden Unterschied. Der Autor darf sich Dinge ausdenken, die in seinen Geschichten passieren. Der Journalist darf nur Fakten und Tatsachen schreiben und sich nichts ausdenken. Und dabei ist ganz entscheidend, wie man recherchiert.

Wichtig ist auch der Unterschied zwischen Fakten und Behauptungen. Behauptungen haben in einem journalistischen Text nichts verloren, genauso wenig wie Meinungsäußerungen. Auch muss man sehr vorsichtig sein, was Tippfehler betrifft, denn nur ein Zahlendreher verfälscht den Artikel.

Recherchieren heißt Fragen zu stellen. Denn, bevor man über ein Thema schreibt, muss man sich erst darüber informieren und es verstanden haben. Wenn man sich so vorbereitet hat, kann man zum nächsten Punkt übergehen, dem Recherche-Interview.

In einem Recherche-Interview fragt man eine Person viele Dinge. Aus den Antworten wird dann später ein Artikel geschrieben. Wichtig ist, dass man hierbei alles mitschreibt, auch was einem erst einmal unwichtig erscheint. Denn vielleicht sitzt man dann später am Schreibtisch und es fehlt noch genau die Sache, von der man dachte, sie sei unwichtig.

Wenn nun dieses Recherche-Interview fertig ist, geht es ans Überprüfen. Stimmt das auch alles, was der Interviewpartner erzählt hat? Jetzt müssen alle Fakten überprüft werden. Man darf nicht alles glauben, was einem erzählt wurde, sondern muss das ganze auf Wahrheit überprüfen.

2.2.1 Umgang mit Quellen und Informantenschutz

Eine gute Orientierung ist, dass jede Info von mindestens zwei unabhängigen Quellen bestätigt worden sein sollte, bevor sie in den Druck geht. Aber hierbei muss man auch vorsichtig sein, denn jede Quelle möchte ihre eigenen Interessen vertreten. Die Zeitung darf nicht zum Instrument eines Konflikts werden, sondern muss beide Seiten anhören und neutral bleiben. Das steht auch im Pressekodex.

Übrigens, recherchieren heißt nicht immer gleich Googlen! Im Internet gibt es auch viele Seiten mit unwahren Inhalten. Also muss man den Betreiber der Seite ausfindig machen und entscheiden, ob die Quelle seriös ist oder nicht. Wenn sie nicht seriös ist, muss man sich eine andere Quelle suchen. Denn in einer Zeitung dürfen niemals nicht bewiesene Behauptungen stehen! Man muss immer wissen, von wem eine Information kommt.

Es gibt aber auch Fälle, in denen kann oder darf ein Journalist gar nicht schreiben, von wem die Information kommt. Das nennt man Informanten Schutz und dies ist extrem wichtig. In so einem Fall gibt es verschiedene Möglichkeiten.

1. Man kann einen falschen Namen erfinden. Dazu muss man dann allerdings schreiben, dass der Name von der Redaktion geändert wurde. Dies ist eigentlich die einfachste Lösung.
2. Man kann die Quelle umschreiben. Hierbei darf man jedoch auf keinen Fall zu sehr ins Detail gehen. Denn sonst kommt doch noch heraus, von wem die Information ist. Und das will man ja vermeiden.

2.3 Wie schreibe ich einen richtigen Artikel?

Journalisten schreiben anders, als ein Mensch es im Alltag tut. Ein gewisses Vokabular inklusive Fremdwörter und Fachbegriffe sollte vorhanden sein. Journalisten haben die Aufgabe, Dinge so zu erklären, dass es jeder verstehen kann.

Für einen Text braucht man zwei Dinge. Als erstes natürlich Wörter. Im journalistischen Sinn gibt es zwei Arten von Wörtern. Zum einen die „schönen Wörter“. Diese sind kurz, einfach und gehören zu der gleichen Sprache. Dann gibt es noch die „hässlichen Wörter“. Das sind die langen Wörter, die Fremdwörter und die Fachbegriffe. In einem Artikel sehen kurze Wörter einfach besser aus. Natürlich kann man keinen Text nur mit einsilbigen Wörtern schreiben. Trotzdem gilt: Je kürzer die Worte, desto verständlicher wird der gesamte Text. Und nur wenn der Text erklärend und möglichst einfach geschrieben ist, versteht der Leser ihn.

Eine weitere Wortgruppe sind die Synonyme. Synonyme sollte man nicht zu viel verwenden. Bei den Fachbegriffen gilt das gleiche wie bei den Synonymen. Fachbegriffe wirken oft verwirrend. Man sollte also möglichst wenige Fachbegriffe verwenden. Außerdem sollte man passive Satzkonstruktionen möglichst vermeiden. Es sei denn jemand möchte nicht genannt werden (siehe Kapitel 2.2.1).

Wichtig sind auch die Sprachebenen. Zu viel Umgangssprache wirkt unpassend. Als Grundlage sollte man sich die deutsche Literatursprache nehmen. Wenn man dagegen in Amtsdeutsch schreibt, kann es sein das der Text hochtrabend und unverständlich wirkt. Hierbei sollte man den Mittelweg finden. Einzelne Jugendworte oder umgangssprachliche Ausdrücke sind hin und wieder in Ordnung, sie sollten aber die Ausnahme bleiben. Wichtig ist, dass später alle verstehen, was der Journalist geschrieben hat.

Weitere Dinge, die man in einem Artikel verwenden kann, sind Redensarten und Floskeln. Sie passen allerdings nicht immer zu dem eigentlichen Geschehen und wirken hin und wieder so, als wäre dem Verfasser des Textes nichts besseres mehr eingefallen. Manchmal runden sie jedoch einen Bericht gut ab. Das muss man nach Gefühl entscheiden. Auch mit Insidern sollte man vorsichtig sein und sie am besten weglassen. Denn die meisten werden diese Witze nicht verstehen. Genauso ist es mit der Ironie, denn diese wird oft nicht verstanden. Auch hier gilt: Einfach weglassen!

Kommen wir nun zu der zweiten Sache, die man braucht, um einen Text zu schreiben. Und das sind die Sätze. Ein idealer Satz hat zwischen 10 und 20 Wörtern. Wenn man also einen langen Satz mit Haupt- und Nebensatz hat, sollte man ihn lieber aufschlüsseln und in zwei kürzere Sätze umbauen. Vermeiden sollte man außerdem lange Sätze, in denen das Verb erst am Ende steht. Das Verb sollte möglichst am Anfang stehen. Und oft ist es auch die einfachste Lösung, das Verb einfach auszutauschen. So wird dann z.B. aus „bittet um Verzeihung“ das Verb „entschuldigt“.

Wann macht man einen Absatz in einem Text? Absätze strukturieren den Text. Deshalb sollte man lieber zu viele als zu wenige davon machen. Grundsätzlich gilt, ein idealer Absatz hat zwischen 3-20 Zeilen. Zu beachten ist hier noch, dass man einen Gedanken nicht durch einen Absatz trennen sollte. Wenn man allerdings mit einem neuen Gedanken beginnt, ist das Beginnen von einem neuen Absatz durchaus angebracht.

3 Darstellungsformen

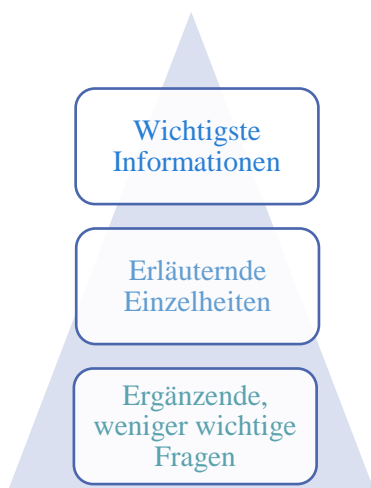
Grundsätzlich gibt es zwei Darstellungsformen im Journalismus. Zum einen die Berichtende und zum anderen die Kommentierende. Die Beiden unterscheiden sich in einem wesentlichen Punkt. Bei der berichtenden Form ist es wichtig, dass keine eigene Meinung geschrieben wird. Bei der kommentierenden Form dagegen ist die eigene Meinung sogar wichtig. Zu den häufigsten Darstellungsformen zählen unter anderem folgende:

1. Die Nachricht
2. Der Bericht
3. Die Reportage
4. Das Interview
5. Die Rezension
6. Der Kommentar
7. Die Glosse

Diese verschiedenen Darstellungsformen werden in den folgenden Kapiteln beschrieben/erklärt.

3.1 Die Nachricht & Der Bericht

Eine Nachricht ist die Grundform des Journalismus. Sie ist die kürzeste, aber nicht die einfachste journalistische Darstellungsform. Eine Nachricht fasst ein Ereignis knapp zusammen. Sie wird pyramidenartig aufgebaut. Das wichtigste steht ganz oben, danach kommen die anderen Dinge.



Wichtig ist auch, dass die Nachrichten immer die W-Fragen beantworten.

- *Was* ist passiert?
- *Wann* ist es passiert?
- *Wo* ist es passiert?
- *Wer* war beteiligt?
- *Wie* ist es passiert?
- *Warum* ist es passiert?³

³ GEOlino Taschenwissen Nr.3 Reporterwerkstatt 2013

Eine Nachricht ist also eine Meldung zu einem Ereignis. Beim Schreiben einer Nachricht sollte man daran denken, welche Fragen ein Leser haben könnte. All diese Fragen soll die Nachricht beantworten.

Der Bericht ist eigentlich eine verlängerte Form der Nachricht. Erst wird hier das gleiche geschrieben wie bei einer Nachricht. Nach hinten wird ein Bericht dann detaillierter und es gibt mehr Informationen. Generell gilt aber: Ein kürzerer Bericht ist besser als ein längerer Bericht. Die meisten Menschen lesen lieber kurze Texte als lange. Deshalb gilt auch bei einem Bericht: Kurzfassen und kurzschreiben!

3.2 Die Reportage

Die Reportage gilt als die älteste aller journalistischen Formen. Wichtig ist hierbei erst mal eins: Der Reporter. Denn der muss dabei gewesen sein, als das passiert ist, worum es in der Reportage geht. Wenn der Leser eine Reportage liest, sollte sich am besten ein Film in seinem Kopf abspielen.

In einer Reportage können folgende Teile vorkommen: Beschreiben einer Szene, Zitate, Erzählen der Geschichte, Interview-Passagen und Hintergrund-Informationen. Und so wird sie aufgebaut:

Beschreiben einer Szene → Informationen → Beschreiben einer Szene

Das wird immer abgewechselt. Man sollte sich aber auf jeden Fall **vor** dem Schreiben überlegen, wie man die Reportage aufbauen will. Wichtig ist auch, dass man sich eine spannende Hauptfigur aussucht, die durch die Reportage führt.

Und hierbei gilt: Üben, üben und nochmal üben. Eine gute Reportage kann man nicht auf Anhieb schreiben. Aber man kann es lernen. Hierbei ist es hilfreich, selber Reportagen zu lesen.

3.3 Das Interview

Ein Interview ist grob übersetzt eine Befragung einer Person durch Journalisten. Meistens sind es mehrere Journalisten, die gemeinsam ein Interview führen. Denn es gibt sehr viel, was man bei einem Interview im Blick haben muss.

1. Man muss zuhören und die Antworten des Gesprächspartners mitschreiben.
2. Man muss sich die nächste Frage überlegen.
3. Man muss das vorher ausgearbeitete (!) Konzept im Blick behalten.

Es ist also besser, mit mindestens zwei Leuten ein Interview zu führen. Schließlich sollte man sich konzentrieren und mitschreiben, damit man dann später das Interview vernünftig abdrucken kann.

Was auch eine große Hilfe sein kann, ist, das Interview aufzuzeichnen. Das funktioniert mit einem Handy, einer Kamera oder einem Aufnahmegerät. So eine Aufzeichnung hat mehrere Vorteile. Zum einen für die Erinnerung. Kein Journalist kann sich bei einem möglicherweise

zweistündigen Interview durchgehend konzentrieren. Hier kann eine Aufnahme später beim Erinnern helfen.

Zum anderen kann man später genau beweisen, was der Gesprächspartner gesagt hat. Aussagen wie: „Das müsst ihr falsch verstanden haben!“ kann man dann sehr schnell widerlegen. Man muss jedoch immer vorher Bescheid sagen, dass man das Interview auch aufnehmen möchte.

Doch wie schreibe ich das Interview richtig auf? Dafür gibt es drei Möglichkeiten. Alle Interviews haben zunächst einen kurzen Vorspann. Danach werden die Fragen abgehandelt. Hierbei kann man die Fragen in einer anderen Reihenfolge aufschreiben, als die Reihenfolge, in der sie gestellt wurden. Es sollte aber trotzdem immer noch alles Sinn geben. Es gibt drei verschiedene Arten von Interviews.

1. Das Wortlaut-Interview. Das ist die üblichste Form. Hier werden Frage und Antwort in wörtlicher Rede aufgeschrieben.
2. Das Artikel-Interview. Hier wird das Interview in Form eines Berichtes wiedergegeben.
3. Das Portrait. Hier geht es um eine Person.

3.3.1 Wie führe ich ein Interview?

Das wichtigste ist erst einmal, eine richtige Gesprächsatmosphäre zu schaffen. Das heißt, man begrüßt den Gesprächspartner zunächst freundlich und beginnt erst einmal mit Smalltalk. Dabei kann man mit seinem Gegenüber kennen lernen und sehen, wie der Gesprächspartner auf den Journalisten reagiert.

Aber davor muss noch etwas ganz Wichtiges passiert sein. Denn *bevor* man zu einem Interview geht, muss das ganze detailliert geplant und vorbereitet werden. *Vor* dem Interview muss man über den Gesprächspartner recherchieren. Dann erstellt man ein Konzept für das Interview nach dem Motto: Was wollen wir durch das Interview erfahren?

Dann werden die Leitfragen überlegt, aufgeschrieben und sortiert. Es empfiehlt sich, mit leichten, angenehmen Fragen zu starten und die kritischeren Fragen eher zum Ende zu stellen. Man sollte auch Fragen stellen, die man mit JA oder NEIN beantworten muss. Diese Fragen muss man sich jedoch vorher genau überlegen, wie und wann man sie stellt. Eine solche Frage schafft Klarheit und wirkt wie ein Statement.

Während des Interviews sollte man Augenkontakt mit dem Gesprächspartner halten. Wenn er einer kritischen Frage ausweicht, kann man ruhig noch einmal nachfragen. Außerdem sollte man immer gut zuhören. Denn oft ergeben sich aus dem Interview selbst noch spannende Fragen.

Es kann sein, dass ein Interviewpartner das Interview lesen möchte, bevor es gedruckt wird. Das darf er auch. Er darf außerdem Änderungen vorschlagen, die dann auch mitgedruckt werden sollen. Ein Journalist kann sich dann aber auch dafür entscheiden, das gesamte Interview nicht zu drucken.

3.4 Die Rezension

In einer Tageszeitung findet man diese Darstellungsform meistens im Kulturteil in Form von Konzertkritik, Kunstkritik, Buch- oder Musikkritik. Eine Kritik besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil ist ein Bericht, um was es geht und was passiert ist. Der zweite Teil ist eine Bewertung.

Hier ist es wichtig, freundlich zu sein. Selten ist etwas nur gut oder nur schlecht. Am besten ist es, zu argumentieren. Warum was dieses oder jenes schlecht? Konstruktive Kritik kann dazu beitragen, dass z.B. das Theaterstück beim nächsten Mal besser wird.

Man muss jedoch beachten, dass man objektiv bleibt. Seine eigenen Vorlieben haben in einer Rezension eher weniger verloren. Man muss nur auf die Qualität achten und nicht entscheiden, mag ich es oder mag ich es nicht.

3.5 Der Kommentar

Der Kommentar ist eigentlich ähnlich wie die Rezension. Er ist am häufigsten im Politik- oder Lokalteil einer Zeitung zu lesen. Auch hier ist es wichtig, zu argumentieren, wenn man einen Kommentar zu einem Thema verfasst. Warum finde ich diese Entscheidung nicht gut? Wichtig: Der Kommentar muss als Kommentar gekennzeichnet werden! Man kann „Kommentar“ in die Überschrift mit einbauen und/oder einen anderen Schrifttyp als gewöhnlich verwenden.

3.6 Die Glosse

Die Glosse ist eigentlich auch ein Kommentar. Nur in lustig. Hierbei ist nur zu beachten, dass keine Person oder eine Gruppe von Menschen beleidigt wird. Doch abgesehen davon ist alles erlaubt.

Die Glosse ist die einzige Form, die man nicht lernen kann und für die es keinen Plan gibt. Hier muss man sich einfach ausprobieren. Und wichtig ist: Eine Glosse muss immer lustig sein! Sonst ist es keine Glosse.

4 Aufbau der Schülerzeitung – Praktischer Teil

Nachdem ich mich für mein Thema, das Aufbauen einer Schülerzeitung an der Freien Waldorfschule Evinghausen, entschieden hatte, begann ich zu überlegen, womit ich denn nun anfangen sollte. Zunächst schrieb ich erst einmal alles auf, was mir zu einer Schülerzeitung einfiel. Ich habe mich ein wenig über verschiedene Schülerzeitungen informiert und zu Druckkosten recherchiert. Mit Mitschülern habe ich Ideen für einen Zeitungsnamen gesammelt. Doch anfänglich war es noch ein planloses Ausprobieren ohne System.

4.1 Umfrage und Auswertung

Schließlich kam mir dann die Idee zu einer Thementumfrage an der Schule. Damit wollte ich mir ein genaueres Bild verschaffen, welche Themen in der Schule gefragt sind. Auch wollte ich damit ermitteln, wie viele Leute ungefähr die Zeitung lesen würden.

Also erstellte ich ein Umfrage-Blatt, auf dem ich verschiedene Themen auflistete. Die Schüler sollten zunächst oben ankreuzen, ob sie die Schülerzeitung *ja* lesen oder *nein* nicht lesen wollten. Dann sollten sie ihre Entscheidung kurz begründen.

Anschließend war auf dem Blatt (siehe Seite 17) eine Auflistung verschiedener Themen. Die Themen, welche den Schülern interessant vorkamen, sollten sie ankreuzen. Unten auf dem Blatt befand sich noch Platz für eigene Ideen der Schüler und Schülerinnen.

Diese Umfrage wurde in den Klassen sechs bis zwölf verteilt. Die Schüler sollten nur ihre Klasse angeben, denn die Umfrage erfolgte anonym. Innerhalb von zwei Wochen hatte ich die ausgefüllten Zettel zurück und begann mit der Auswertung. Die Ergebnisse waren von Klasse zu Klasse unterschiedlich. Manche Klassen hatten nur wenige negative Bewertungen, manche hatten mehr Nein- als Ja-Stimmen.

Auch was die Themenauswahl anging, waren sehr unterschiedliche Stimmen dabei. Was die meisten Stimmen erhielt, war die Kategorie Memes. Doch auch Digitalisierung an Schulen oder wichtige schulische Termine waren gefragt.

Insgesamt bekam ich durch die Umfrage ein ziemlich gutes Bild davon, welche Themen an unserer Schule im Moment interessant sind.

Und auch die Rückmeldung zu der Anzahl der möglichen Lesern war ziemlich positiv. 196 Leute hatten mit Ja gestimmt, sie würden also die Zeitung lesen. Dagegen hatten nur 57 Schüler mit Nein gestimmt. Damit hatte ich einen groben Überblick, wie viele Exemplare die erste Ausgabe haben sollte, ca. 200.

Außerdem kam die Idee auf, die Schülerzeitung auch digital anzubieten. Ein Mitschüler von mir, welcher als Facharbeit eine App programmieren wollte, erklärte sich schließlich dazu bereit, diese App für die Schülerzeitung zu programmieren.

Umfrage zu einer Schülerzeitung

Klasse: _____

Wenn es hier an der Schule eine Schülerzeitung geben würde, würdest du sie lesen? Wenn **Ja** warum und wenn **Nein** warum nicht?

Ja **Nein**

Kreuze bitte die Themen an, die du gerne in einer Schülerzeitung lesen/sehen würdest.

- Sachen über die SV oder verschiedene Teams an der Schule
- Vorstellung von verschiedenen Facharbeiten
- Beiträge zum politischen Geschehen in der Welt
- Themen aus der Umgebung (Landkreise Osnabrück/ Vechta)
- Klimawandel / Fridays for Future
- Interviews mit Schülern, Lehrern oder anderen Mitarbeitern der Schule (z.B. 5 Fragen an...)
- Wichtige schulische Termine
- Mobbing
- Digitalisierung an Schulen
- Waldorfschulen auf der ganzen Welt
- Rätsel und Quizze
- Tratsch und Klatsch zu Schülern und Lehrern
- Waldorfklichees
- Memes
- Cartoons / Comics
- Rezeptideen

Eigene Vorschläge:

Auswertung der Umfrage bezüglich der Themen

Klasse 12-9

	12a	12b	11a	11b	10a	10b	9a	9b
Sachen über die SV oder verschiedene Teams an der Schule	9	3	7	6	4	4	9	15
Vorstellung von verschiedenen Facharbeiten	13	2	10	2	6	8	9	6
Beiträge zum politischen Geschehen in der Welt	7	3	12	4	8	9	12	12
Themen in der Umgebung (Landkreise Osnabrück/ Vechta)	2	1	4	1	1	6	10	4
Klimawandel / Fridays for Future	5	1	10	3	3	5	9	16
Interviews mit Schülern, Lehrern o. Mitarbeitern der Schule	10	3	15	2	6	11	13	11
Wichtige schulische Termine	12	3	9	6	7	6	14	14
Mobbing	5	2	4	3	4	8	9	8
Digitalisierung an Schulen	6	2	9	5	10	8	17	15
Waldorfschulen auf der ganzen Welt	0	1	5	1	0	5	1	3
Rätsel / Quizze	13	3	4	4	2	7	7	9
Tratsch und Klatsch zu Schülern und Lehrern	14	3	11	3	11	10	15	12
Waldorfklichees	8	1	8	1	12	7	11	9
Memes	14	3	17	2	13	11	18	13
Cartoons/ Comics	10	3	6	2	5	6	9	7
Rezeptideen	6	1	8	3	1	8	5	5

Auswertung der Umfrage bezüglich der Themen

Klasse 8-6 & Gesamtzahlen

	8a	8b	7a	7b	6a	6b	Gesamt
Sachen über die SV oder verschiedene Teams an der Schule	13	6	10	1	9	5	101
Vorstellung von verschiedenen Facharbeiten	7	1	9	5	4	8	90
Beiträge zum politischen Geschehen in der Welt	9	10	7	6	7	12	118
Themen in der Umgebung (Landkreise Osnabrück/ Vechta)	8	2	8	5	6	7	65
Klimawandel / Fridays for Future	8	4	14	8	15	6	107
Interviews mit Schülern, Lehrern o. Mitarbeitern der Schule	12	6	13	4	10	10	126
Wichtige schulische Termine	14	4	13	7	7	7	123
Mobbing	9	11	13	8	8	9	101
Digitalisierung an Schulen	13	10	11	8	9	15	138
Waldorfschulen auf der ganzen Welt	3	1	13	3	14	7	57
Rätsel / Quizze	6	5	14	11	14	18	117
Tratsch und Klatsch zu Schülern und Lehrern	14	10	12	6	10	6	127
Waldorfklichees	7	6	1	5	8	6	90
Memes	16	13	11	8	10	12	161
Cartoons/ Comics	6	10	9	8	12	11	104
Rezeptideen	7	4	17	8	7	7	87

Auswertung der Umfrage bezüglich der Anzahl

	6a	6b	7a	7b	8a	8b	9a	9b	10a	10b	11a	11b	12a	12b	Gesamt
Ja	17	15	17	16	19	17	17	17	9	13	16	7	12	4	196
Nein	2	0	2	8	3	1	6	4	8	0	5	9	5	4	57

Eigene Vorschläge:

12a

Jamii

Infos über Klausurtermine

11a

Lifehacks

Empfehlungen Bücher/ Filme/ Serien

6a

Corona

Witze

11b

Podcast

10b

Sportübungen

Tischkunst

Abschlüsse

8a

Bücher- und Film Tipps

ESport

Berichte von ehemaligen Schülern/ Werdegang & Leserbriefe (Lehrerwünsche)

4.2 Aufbau des Redaktionsteam & Der Weg zur gedruckten Zeitung

Die nächste Aufgabe war, ein Redaktionsteam aufzustellen. Dazu entwarf ich zunächst eine Anzeige, welche im schuleigenen „Wochenblatt“ veröffentlicht wurde.

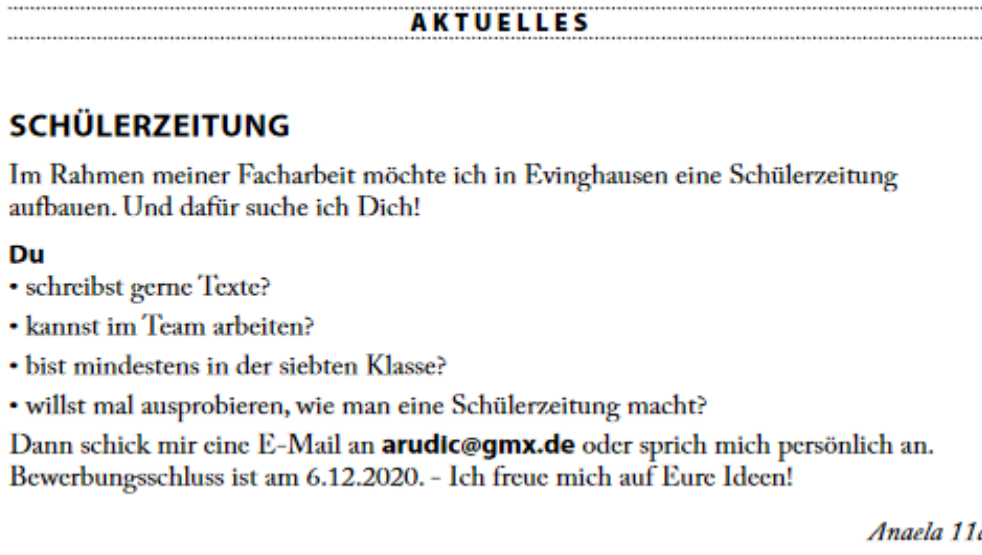


Abbildung 1 Anzeige aus dem Wochenblatt (Quelle: Wochenblatt der Freien Waldorfschule Evinghausen Nr. 10 vom 20.11.2020)

Auf diese Anzeige meldeten sich leider nur wenige Schüler. Also fasste ich den Entschluss, zusätzlich noch jede Klasse zu besuchen und mein Projekt den Schülern vorzustellen. In einige Klassen konnte ich auch gehen und dort noch ein paar wenige Schüler für das Projekt gewinnen.

Doch dann stiegen die Corona-Zahlen im Landkreis an und ein erster Corona-Fall trat an der Schule auf. Die Schüler wurden in den Wechselunterricht geschickt. Das machte es schwer für mich, alle Schüler noch persönlich zu erreichen. Deshalb schrieb ich einen Text, der an die Klassenlehrer geschickt wurde, mit der Bitte ihn ihren Klassen vorzulesen.

Liebe Schüler und Schülerinnen!

Mein Name ist Anaela und ich gehe in die Klasse 11a. Wie ihr vielleicht schon mitbekommen habt, möchte ich als meine Facharbeit eine Schülerzeitung gründen. Und dafür suche ich noch Schüler, die Lust haben Artikel zu schreiben.

Mit einer Zusage legt ihr euch keineswegs auf eine bestimmte Anzahl von Artikeln fest, die ihr schreiben müsst. Ihr könnt immer dann einen Artikel für eine Ausgabe schreiben, wenn ihr Lust dazu habt oder euch ein Thema so sehr interessiert, dass ihr den anderen Schülern davon mitteilen möchtet.

Es wäre trotzdem sehr schön, wenn ich ein paar Leute hätte, die bei der ersten Ausgabe mitmachen wollen. Bei Interesse meldet euch gerne unter arudic@gmx.de.

Ich freue mich auf eure Ideen!

Anaela 11a

Leider bekam ich von diesem Brief keine Rückmeldung und keine neuen Schüler meldeten sich. Dies war jedoch nicht die Rückmeldung, die ich mir erhofft hatte. Trotzdem hatte ich bereits die festen Zusagen einiger Achtklässler. Somit hatte ich ein paar Leute, die ich fest einplanen konnte. Dann waren zunächst erst einmal Weihnachtsferien, und eine erste Redaktionssitzung konnte leider nicht stattfinden.

Nach Weihnachten wurde der Lockdown dann verlängert und an ein persönliches Treffen mit den zukünftigen Mitarbeitern war erst einmal nicht zu denken. Ich schrieb also einen Brief an die Schülerinnen und Schüler.

Hallo ihr Lieben!

Ich freue mich sehr, dass ihr bei meinem Projekt, dem Gründen einer Schülerzeitung dabei sein wollt. Aus Gründen von Corona wird es uns wahrscheinlich erst einmal nicht möglich sein, dass wir uns persönlich treffen.

Deswegen habe ich zunächst erst mal eine Frage an euch. Wie seid ihr am besten zu erreichen? Per E-Mail, per WhatsApp, einem anderen Messenger oder per Skype? Es wäre schön, wenn ihr mir das so bald wie möglich zurückmelden könntet. Diese Rückmeldung wäre am besten über die E-Mailadresse, die unten steht.

Kommen wir nun zum nächsten Punkt. Bestimmt wollt ihr wissen, was ihr machen sollt, wenn ihr in der Schülerzeitung dabei seid. Eure Aufgabe wird es sein, Artikel zu schreiben. Nachrichten, Berichte, Reportagen oder Interviews. Auch werdet ihr Fotos machen oder Buch- und Filmkritiken schreiben. Wer was macht, wird von Ausgabe zu Ausgabe entschieden. Auch die genaue Aufteilung, wer für welchen Bereich zuständig ist, werden wir demnächst besprechen.

So eine Schülerzeitung ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Unser Ziel soll nämlich sein, dass möglichst viele Leute unsere Zeitung lesen und dass sie ihnen gefällt. Deswegen ist ein gewisses Maß an Disziplin nötig, zum Beispiel das Einhalten von Abgabeterminen. Natürlich soll euch die Aufgabe auch Spaß machen und ihr sollt das gerne machen.

Solltet ihr aber dadurch Probleme mit euren Aufgaben für die Schule bekommen oder keine Lust mehr haben, kann man da natürlich Lösungen finden, dann kann man, wenn es gar nicht anders geht auch aufhören. Das fände ich aber sehr schade, zumal wir ja leider auch nur sehr wenige Leute sind.

Wenn ihr Fragen haben solltet, bin ich unter der E-Mailadresse anaela.rudic@gmx.de jederzeit für euch erreichbar.

Ich freue mich auf eure Antworten!

Viele Grüße Anaela Rudic

Diesen Brief konnte ich dann Anfang Januar an die zukünftigen Mitarbeiter per E-Mail schicken. Ich erhielt von den meisten auch ziemlich schnell eine Rückmeldung. Dann kamen mir jedoch private Umstände dazwischen, so dass die Zeitung vorerst etwas hintenanstehen musste.

Anfang Februar sendete ich erneut eine E-Mail an das zukünftige Team. Da zu der Zeit nicht klar war, wann die Schulen wieder öffnen würden, schlug ich zunächst ein Treffen auf Zoom vor.

Am 15. Februar 21 fand dann auf Zoom das erste Meeting mit den zukünftigen Mitarbeitern statt. Es gab zunächst einige Missverständnisse und unschöne Situationen. Ich hatte mir das erste Treffen um ehrlich zu sein etwas produktiver vorgestellt. Es waren einige sehr schüchtern und trauten sich nicht, viel zu sagen. Also beschloss ich, in der gleichen Woche noch mal ein Meeting nur mit den Leuten aus der achten Klasse zu veranstalten.

Das Treffen wurde auf den 18.02.2021 gelegt. Dieses Treffen war etwas produktiver. Es wurde ein grober Plan für die erste Ausgabe besprochen.

Am 22.02 fand dann erneut ein Redaktionstreffen statt. Hier wurde der Plan für den Inhalt der ersten Ausgabe konkretisiert und es wurden die ersten Artikel verteilt. Außerdem erzählte ich den Redakteuren etwas über die verschiedenen journalistischen Textsorten, wobei ich Kapitel 3 dieser Facharbeit als Grundlage nahm.

Was sich auch aus dieser sehr produktiven Sitzung entwickelte, war der Name der Schülerzeitung. Wir einigten uns schließlich einstimmig auf EVINGHAUSEN EXPRESS.

In der folgenden Woche begann ich, ein Layout für die erste Ausgabe zu entwerfen. Ich erhielt außerdem die ersten beiden Artikel, die ich korrigierte und schließlich in die Vorlage der ersten Ausgabe einfügte. Anschließend begann ich mich damit zu beschäftigen, wo und wie die Zeitung gedruckt werden sollte.

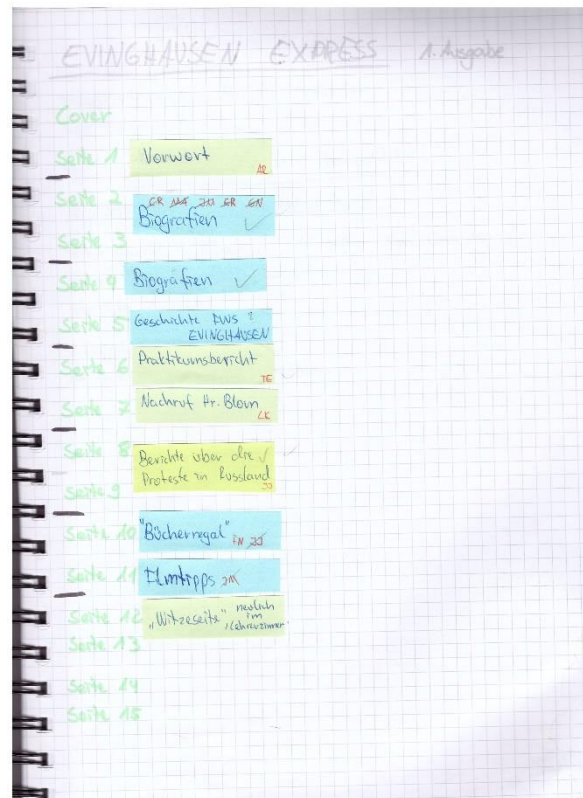


Abbildung 2 Plan für die erste Ausgabe der Schülerzeitung
© Anaela Rudic

Wenig später erhielt ich auch eine E-Mailadresse für die Schülerzeitung. Ab jetzt war die Zeitung unter der Emailadresse express@waldorfschule-evinghausen.de zu erreichen. Nun bekam ich auch noch weitere Artikel, die ich korrigierte und dann in einer Datei abspeicherte.

Außerdem experimentierte ich etwas mit dem Layout, was in einer kleineren Katastrophe endete, da sich am Ende alles verschob. Hier bekam ich dann allerdings glücklicherweise ein Angebot von Amelie von Guionneau, die anbot mir bei dem Design behilflich zu sein.

Nach dem Redaktionstreffen am 08. März waren dann auch fast alle Artikel fertig geschrieben und ich hatte fast alle korrigiert. Nur die Gestaltung einer Witzeseite verlief noch nicht so ideal...

Das Redaktionstreffen am 15. März war auch nicht sehr produktiv. Es wurden lediglich noch ein paar neue Artikel vergeben. Ich gab den Redakteuren eine kleine „Hausaufgabe“: Sie sollten sich Gedanken über die Gestaltung einer Witzeseite machen.

Für mich ging es nun langsam an den Feinschliff meines theoretischen Teils. Ich begann zu überlegen, wie ich alles zu Ende bringen wollte.

Dann kam das Redaktionstreffen am 22.03.2021. Ich wollte am Tag danach Frau von Guionneau besuchen, um mit ihr an dem Layout zu arbeiten. Also hatte ich mir in den Kopf gesetzt, bis dahin die Witzeseite fertig zu machen. Und ja, es gelang uns tatsächlich in einer einstündigen Sitzung eine gesamte Witzseite zu entwerfen. Ich war danach wirklich zufrieden.

Am 23.03.2021 besuchte ich dann Frau von Guionneau, um mit ihr an dem Layout zu arbeiten. Die Welt des Layoutens war für mich eine völlig neue und ich staunte immer wieder über die unglaubliche Vielfältigkeit an Gestaltungstechniken. Angefangen von den hunderten Schriftarten über die Farbvielfalt bis hin zu der Möglichkeit Bilder als Hintergrund zu bearbeiten – kurz gesagt, es war eine völlig neue Welt für mich.

Wir entzerrten die ganze Zeitung ziemlich, so dass aus den ursprünglich geplanten 12 Seiten 20 Seiten wurden. Bis jetzt hatte ich die Zeitung sehr textlastig geplant, merkte nun aber, dass es anstrengend war, nur zu lesen. Es sollte mehr aufgelockert werden, damit das Lesen mehr Spaß machte. Also mussten jetzt noch viele Bilder gesucht werden, die zu den Texten passten.

In der ersten Woche der Osterferien fand am 29.03 noch einmal ein Redaktionstreffen statt. Ich erzählte den Redakteuren, wie das Layout der Zeitung nun letztendlich aufgebaut werden sollte. Außerdem trafen wir die letzte Entscheidung für die Witzeseite. Wir suchten die Lehrer aus, die wir in dem Lehrerquiz „vorstellen“ wollten.

Über Ostern kam die ganze Facharbeit etwas zur Ruhe, ich begann mit der Korrektur. Dann wurde das Logo für die Zeitung entworfen und festgelegt. Jetzt ging es daran, den Artikeln den letzten Feinschliff zu verpassen. Es wurde gekürzt, verbessert und noch nach Bildmaterial gesucht. Es war erstaunlich schwierig, passende Bilder zu den Artikeln zu finden. Denn ich wollte mich beim Verwenden der Bilder auf jeden Fall an die Urheberrechte halten, um keine Schwierigkeiten zu bekommen. Es gab jedoch zu manchen Themen kaum Bildmaterial.

Auch die App, die ja eine Ergänzung zu der gedruckten Ausgabe darstellte, hatte ein paar Schwierigkeiten. Ich konnte jedoch in der Woche vor der Abgabe mir einen s.g. „Early Release“ der App ansehen.

EVINGHAUSEN EXPRESS	
Seite 1	Inhaltsverzeichnis
Seite 2	Vorwort Annela Rüdiz
Seite 3	Von der Idee zur Facharbeit
Seite 4	Biographien
Seite 5	Biographien Julien Müller Elex Pop Clara Rüdiz Greta Mithaus Marie Aschmeyer
Seite 6	Biographien
Seite 7	Nachruf U. Blein Annela Rüdiz
Seite 8	Feminismus
Seite 9	Feminismus Faye Miven
Seite 10	Praktikum
Seite 11	Praktikum Toska Esberger
Seite 12	Proteste in Russland
Seite 13	Proteste in Russland
Seite 14	Proteste in Russland Janna Jaenrcke
Seite 15	Proteste in Russland
Seite 16	Bücher Tipps Faye Miven Janna Jaenrcke Julien Müller
Seite 17	Film & Serientipps
Seite 18	Witze & Lehrerquiz gesamte Redaktion

Abbildung 3 Aufbau Evinghausen Express 2

Außerdem war nun klar, dass die gedruckte Zeitung wohl kaum bis zur Abgabe meines schriftlichen Teils am 12. April 2021 fertig sein würde. Es war entschieden mehr Arbeit gewesen als gedacht und nahm nun wesentlich mehr Zeit in Anspruch, bis die Zeitung überhaupt in den Druck gehen konnte. In der Woche vor der Abgabe wurde jedoch noch das Titelblatt sowie das Logo der Zeitung fertig.

Wann genau die gedruckte Ausgabe der Zeitung fertig sein würde, war zu dem Zeitpunkt der Abgabe (12.04.2021) noch nicht abzusehen. Sicher war nur, dass sie vor den Präsentationen am 22.04.2021 fertig sein würde.

Kurz vor der Abgabe wurden jedoch noch die ersten Seiten fertig und ich konnte sie mir ansehen. Es war wirklich toll geworden, deutlich besser als ich es mir vorgestellt hatte.

Am Wochenende vor der Abgabe wurden die letzten Bilder zusammengesucht und das Layout war zum größten Teil fertig geworden. Es war wirklich schön geworden, bunt, modern und interessant. Es wurde nun geplant, die Zeitung in der Woche nach der Abgabe in den Druck zu geben.

Ich freute mich immer mehr darauf, bald die fertige Zeitung in den Händen halten zu können.



Abbildung 4 Titelseite Evinghausen Express 1.Idee ©Amelie von Guionneau



Abbildung 5 Logo Evinghausen Express
©Amelie von Guionneau

5 Wie sich die Zeitung verändert hat

Eines steht fest: Die Zeitung hat sich in den letzten Jahrzehnten ziemlich verändert. Nicht zuletzt durch das immer weiter steigende Angebot an Online Nachrichten. Immer mehr Firmen entdecken die Onlinewelt für sich oder produzieren eigene Magazine. Universitäten oder Forschungszentren eröffnen Blogs. Doch es gibt noch mehr Gründe. Das alles trägt dazu bei, dass Journalisten ihre Stellung als Nachrichtenmacher gefährdet sehen.

Ungefähr zehn Minuten am Tag verbringen die 14-29-Jährigen im Schnitt mit ihrer Zeitungslektüre. Ihre Eltern verbringen dagegen im Schnitt dreimal so viel Zeit damit.

Jeder Deutsche nutzt im Schnitt zehn Stunden am Tag Medien. Achteinhalb Stunden davon werden für die s.g. tagesaktuellen Medien genutzt. Dazu zählen Radio, Zeitung, Fernsehen und Internet. Im Vergleich dazu lag 1980 die tägliche Mediennutzung noch bei unter sechs Stunden täglich. Die Zeit, welche wir täglich mit Medien verbringen, hat sich also fast verdoppelt. Den größten Anstieg hat es beim Fernsehen gegeben. Von 1980-2011 stieg der durchschnittliche Fernseherkonsum von zwei auf drei Stunden täglich.

<i>in Prozent</i>	<i>mehrmals pro Woche</i>	<i>mehrmals im Monat</i>	<i>etwa einmal im Monat</i>
<i>Fernsehen</i>	87	7	1
<i>Radio hören</i>	78	7	2
<i>PC/Internet nutzen</i>	58	6	1
<i>Zeitung lesen</i>	72	11	2
<i>Zeitschriften lesen</i>	29	26	10
<i>Bücher lesen</i>	41	15	8
<i>Tonträger nutzen (CD, MP3 etc.)</i>	42	20	8
<i>Video/DVD ansehen</i>	10	25	15
<i>ins Kino gehen</i>	0	6	15

Deutschsprachige Bevölkerung ab 10 Jahren, Montag bis Freitag; Quelle: Media Analyse 2010 Radio I

Abbildung 6 Mediennutzung in Deutschland

<https://www.bpb.de/izpb/7543/wie-medien-genutzt-werden-und-was-sie-bewirken>

Außerdem zeigt sich bei jedem Medium ein spezielles Nutzungsprofil. Jedes Medium hat seine Haupttageszeit. Tageszeitungen werden hauptsächlich morgens gelesen. Auch das Radio wird hauptsächlich morgens eingeschaltet, läuft aber auch den ganzen Tag nebenher, im Alltag oder auch bei der Arbeit. Der Abend ist hauptsächlich vom Fernseher und neuerdings auch vom Internet besetzt. Die Zeit, in der die meisten User im Internet sind, ist zwischen 19 und 20 Uhr. Die Primetime im Fernseher liegt zwischen 20 und 22 Uhr. Hier gibt es interessanterweise keine Überschneidung. Also bleibt der Fernseher eine beliebte abendliche Freizeitgestaltung.

5.1 Journalist-Reporter-Redakteur... Wo ist da der Unterschied?

In einer Zeitung gibt es unterschiedliche Berufe. Zum einen gibt es den Redakteur. Der ist meistens festangestellt. Er arbeitet im Hörfunk, im Fernsehen oder in der Presse. Ein Redakteur trägt innerhalb der Redaktion die Verantwortung für einen bestimmten Bereich, z.B. für die Fotoredaktion oder die Nachrichtenredaktion. Redakteur kann man werden, wenn man ein Volontariat abgeschlossen oder mehrere Jahre in einer Redaktion gearbeitet hat. Dieser Job ist eine feste Position innerhalb eines Betriebes.⁴

Zu Redakteuren wird auch oft Journalisten gesagt. Diese beiden Begriffe müssen jedoch unterschieden werden, denn sie bedeuten nicht genau dasselbe. Ein Journalist arbeitet für Print-, Rundfunk- oder Online-Medien. Er kann bei einer Zeitung festangestellt sein oder freiberuflich sein und seine Artikel an eine Presse Agentur oder eine Zeitung verkaufen.

Journalisten können außerdem entscheiden, worüber sie schreiben wollen. Wenn ihnen jemand sagt, sie sollen einen Artikel zu einem bestimmten Thema schreiben, kann ein Journalist sich das überlegen. Wenn er nicht zu dem Thema schreiben möchte, weil er es ethisch oder moralisch nicht vertreten möchte, kann er den Artikel einfach ablehnen. Das dürfen auch festangestellte Journalisten machen. Diese Entscheidung hat auch keine arbeitsrechtlichen Folgen für sie, denn ihnen wird zugetraut, so eine Entscheidung erst nach gutem Überlegen zu treffen.⁵

Zu einem Journalisten wird auch oft Reporter gesagt. Streng genommen ist aber ein Reporter nur für das Schreiben von Reportagen zuständig. Reporter sind also Journalisten, die Reportagen schreiben. Journalisten, die einen festen Posten in einer Redaktion haben, sind Redakteure.⁶

Journalist ist also so etwas wie der Oberbegriff für alle Menschen, die in der Medienbranche für das Schreiben von Texten zuständig sind. Reporter und Redakteure sind gesonderte Berufe mit einem jeweils festgelegten Aufgabenfeld.

⁴<https://journalistikon.de/redakteur/>

⁵ Brockhaus Enzyklopädie Neunzehnte Auflage 1992 Band 11 It-Kip Seite 231-232

⁶ Brockhaus Enzyklopädie Neunzehnte Auflage 1992 Band 18 Rad-Rüs Seite 167

5.2 Anzeigengeschäft, Einnahmen und Zeitnot

Die gedruckte Zeitung befindet sich momentan in der schwersten Krise ihrer Geschichte. 1982/1983, was der Höhepunkt der Auflagenzahlen in Deutschland war, wurden ungefähr 30 Millionen Exemplare gedruckt. 2013 waren es nur noch 17 Millionen Exemplare. Das war ein Minus von 57%. Von 2004-2014 ging die Auflage der Zeitungen um ca. 6 Millionen Exemplare zurück.

Zeitungslesen wird teurer. Im Internet lassen sich Informationen für viel weniger Geld verbreiten. Und die Nutzung einer Online Zeitung ist auch meistens kostenlos. Das ist auch ein Grund, warum heutzutage immer mehr Menschen ihre Nachrichten online lesen. Außerdem lassen sich dort Anzeigen viel personalisierter schalten. Sie werden nach dem Nutzungsprofil des Users erstellt. Dadurch können bestimmte Zielgruppen direkt angesprochen werden. Durch diese Personalisierung steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der User ein ihm vorgeschlagenes Produkt kauft. Deswegen steigen immer mehr Firmen auf das Online Anzeigengeschäft um. Und damit bricht den Zeitungen eine der größten Einnahmequellen weg.

Bis zum Jahr 2000 kamen zwei Drittel der Einnahmen einer Zeitung aus dem Verkauf von Anzeigen und ca. zu einem Drittel aus den Vertriebs Erlösen. 2014 stammten ca. 60% der Einnahmen aus den Verkaufserlösen. Allein zwischen 2010-2013 sanken die Erlöse durch Werbeeinnahmen deutschlandweit um 700.000 Euro. Gleichzeitig stieg allerdings der Aufwand für Anzeigen deutlich an. Das konnte auf Dauer nicht gut gehen.

Das Anzeigengeschäft wurde immer schwieriger. Denn im Internet ist es viel einfacher, eine Anzeige zu schalten. Hier kann der Algorithmus für jeden die passende Werbeanzeige schalten, die auf den Suchverläufen oder dem Alter des Users basieren. So bekommt jeder User das angezeigt, was ihn interessiert. In der Zeitung dagegen liest man dagegen auch Anzeigen, die einen weniger interessieren.⁷

Die Preise für eine Zeitung stiegen in den vergangenen 20 Jahren (Stand 2014) stark an. Mittlerweile ist die Zeitung im Schnitt doppelt so teuer wie damals. Die Umfänge des Inhalts dagegen schrumpften. Es wird als kleines Wunder gesehen, dass trotzdem weiterhin so viele Menschen Zeitung lesen. Auf Dauer kann diese Taktik nicht funktionieren.

Im Online Journalismus ist es dagegen fast unmöglich, von den Lesern Geld zu verlangen. Die meisten Einnahmen kommen hier von den Werbeanzeigen. Und die öffentlich-rechtlichen Fernsehsender werden sowieso durch die Rundfunkgebühren finanziert. So haben sie genügend Geld für ihre großen Gratis-Websites.

Doch durch die große Online- Präsenz geht den Zeitungen nicht nur das Anzeigengeschäft verloren. Im Internet kann heute jeder einen Blog eröffnen und dort zu allen möglichen Themen schreiben. Davon machen viele Autoren und Wissenschaftler Gebrauch. Dadurch verlieren die Journalisten ihren Status als Experten für Nachrichten. Die Leser freuen sich natürlich über eine neue, vielfältige Auswahl an Nachrichten. Für Journalisten dagegen ist diese neue Online Welt ein in Frage stellen ihres Jobs.

⁷ <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/zeitungen-in-der-krise-medienwandel-und-internet-13089556.html?printPageArticle=true#pageIn>

Mitschuld daran, dass immer weniger Menschen Zeitung lesen, ist auch die Veränderung des Tagesablaufs. Traditionelle gemeinsame Familienfrühstücke gehören bei den meisten Familien zur Seltenheit. Früher gehörte in den Familien zum Frühstück neben einer dampfenden Tasse Kaffee auch eine Zeitung.

Für so etwas ist kaum noch Zeit im Alltag. Was früher eine 35 Stunden Woche war, ist heute eine 40-50 Stunden Woche. Zeitnot, das Wort kennen viele Beschäftigte. Früher konnte ein Mann am Arbeitsplatz in aller Ruhe während der Arbeitszeit eine Zeitung lesen. Heute geht das nicht mehr, da heißt es dann eher, ob man denn nichts zu tun hätte.

Während der Arbeit dagegen schnell im Internet die Nachrichten zu checken, ist kein Problem. Denn wer kann in ein paar Sekunden unterscheiden, ob diese Website jetzt beruflicher oder privater Natur ist?

5.3 Was bedeutet digitaler Journalismus für die Tageszeitung?

1994 ging das erste Nachrichtenmagazin weltweit online. Es war „Der Spiegel“, der heute zu den drei erfolgreichsten Nachrichtenportalen zählt. Was damals belächelt wurde, ist heute selbstverständlich. Heute ruft jeder die neusten Nachrichten im Internet ab. Und damit steigt die Online-Präsenz von Nachrichten. Jedes Medium, egal ob Zeitung, Radio- oder Fernsehsender, möchte als erstes die Meldung zu den neusten Ereignissen veröffentlichen. Die Konkurrenz und der Druck steigen stark an.

In diesem Wettstreit um die Aktualität haben die Zeitungen einen entscheidenden Nachteil: Sie haben einen Redaktionsschluss. Eine Nachricht, welche nach Redaktionsschluss passiert, kommt erst in die nächste Ausgabe. So ist die Zeitung nicht immer ganz aktuell. Online Medien dagegen kann man 24 Stunden am Tag abrufen. Sie werden auch dauernd aktualisiert. Deswegen arbeiten die meisten Zeitungen mit einer Redaktion, die für die gedruckte Zeitung schreibt, sowie mit einer zusätzlichen Online Redaktion, um immer die aktuellsten Meldungen online veröffentlichen zu können.

Die redaktionellen Abläufe haben sich auch stark verändert, sie sind immer schneller geworden. Redakteure stehen immer mehr unter Druck und müssen permanent die Nachrichtenlage im Blick haben, um als erstes die neusten Meldungen veröffentlichen zu können. Es wird wie im Schichtbetrieb Tag und Nacht gearbeitet.

Die Recherche ist dagegen durch die Digitalisierung viel einfacher geworden. Man kann im Internet sehr schnell und unkompliziert an Informationen kommen. Der Austausch zwischen den Redaktionen kann schnell per E-Mail, Videokonferenzen oder Telefonaten erfolgen.⁸

⁸ <https://www.planet-wissen.de/kultur/medien/fernsehnachrichten/pwiedigitalerjournalismus100.html>

5.4 Pressefreiheit

Die Pressefreiheit ist eine wahnsinnig wichtige Sache. Denn jeder Mensch sollte sich seine eigene Meinung bilden können. Dafür ist es wichtig, dass die Medien ohne Zensur berichten können. Doch auch wenn wir im 21. Jahrhundert leben, gibt es heute noch einige Länder, in denen keine Pressefreiheit herrscht. Weltweit wurden 2020 mindestens 50 Journalisten und Journalistinnen aufgrund ihres Berufs getötet⁹.

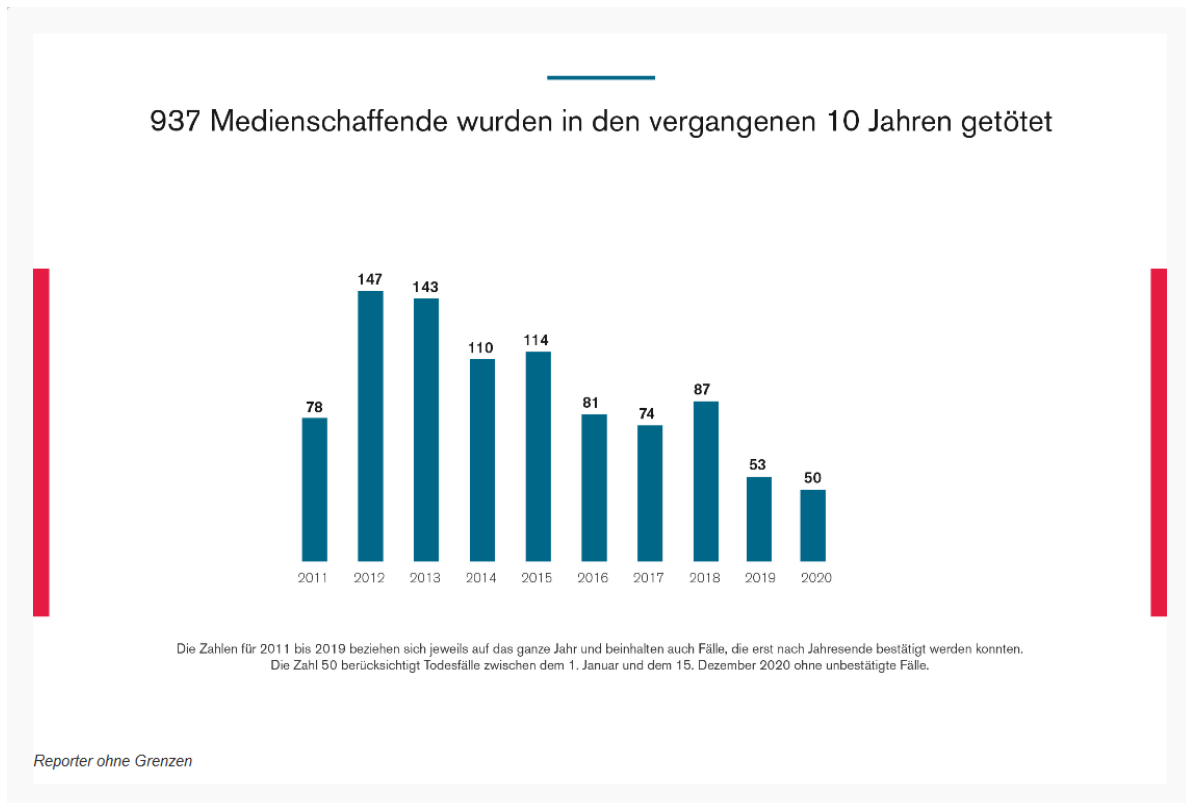


Abbildung 7 Todeszahlen von Medienschaffenden
<https://www.reporter-ohne-grenzen.de/jahresbilanz/2020/2>

Die gefährlichsten Länder für Journalisten im Jahr 2020 waren Mexiko, der Irak, Afghanistan, Indien und Pakistan.

Es ist erschreckend zu sehen, dass immer noch so viele Medienschaffende wegen ihres Berufs um ihr Leben fürchten müssen. Denn immer noch werden viele Journalisten entführt, gefoltert oder bedroht, wenn sie Dinge aufdecken und darüber berichten.

2019 war Norwegen das pressefreundlichste Land der Welt. Platz zwei und drei waren von Schweden und Finnland belegt. Deutschland belegte Platz 13. Den letzten Platz 180 belegte Turkmenistan¹⁰.

Doch selbst hier in Deutschland gibt es Pressefeindlichkeit. Das wurde wieder einmal am 1. Mai 2020 deutlich. In Berlin fand eine Demonstration der s.g. „Querdenker“ statt. Sie demonstrierten gegen die wegen des Coronavirus beschlossenen Hygienemaßnahmen. Hier

⁹ <https://www.tagesschau.de/ausland/reporter-ohne-grenzen-getoete-journalisten-2020-101.html>

¹⁰ https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste_2019/Rangliste_der_Pressefreiheit_2019.pdf

war ein Kamerateam der Satire Sendung „Heute Show“ unterwegs. Sie wollten einen Beitrag für die nächste Ausgabe drehen. Wie bei jedem Dreh auf einer Demonstration waren routinemäßig drei Security's dabei, zum Schutz des Teams.

Nach dem Dreh, als das Team bereits auf dem Weg zurück zu den Autos waren, wurden sie plötzlich von mehreren maskierten Personen angegriffen. Auf das Produktionsteam, welches im Namen des ZDFs unterwegs war, wurde eingeschlagen und eingetreten. Sechs Personen wurden danach mit Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert. Sie konnten jedoch bereits am gleichen Abend wieder entlassen werden.

Viele Politiker verurteilten diesen Angriff stark, so u.a. der deutsche Außenminister Heiko Maas. Auch Reporter ohne Grenzen und der Deutsche Journalisten Verband zeigten sich in dem sozialen Netzwerk Twitter entsetzt über den Angriff. Es wurden am gleichen Tag noch sechs der mutmaßlichen Täter verhaftet. Das Motiv blieb bisher weitestgehend unklar. Man vermutete jedoch eine politisch motivierte und sorgfältig geplante Tat.¹¹

Das so etwas mitten am Tag hier in Deutschland passieren konnte, ist erschreckend. Es zeigt jedoch, dass man Journalisten und andere Medienschaffende besser vor solchen Angriffen schützen muss. Kein Journalist sollte aufgrund seiner Arbeit Angst haben, ob er beim nächsten Spaziergang angegriffen oder sogar entführt wird.

¹¹ <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/zdf-team-angegriffen-100.html>

5.5 Massenmedien – wie wirken sie auf die Menschen?

Fernseher, Radio, Zeitung, Internet – das alles ist heute aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Wir informieren uns oder lesen einfach zum Spaß, weil es interessant ist. Was man eher selten bedenkt, ist, dass diese Massenmedien einen unverzichtbaren Beitrag für eine funktionierende Demokratie leisten. Sie informieren über alles, was in dem Staat vor sich geht. Dabei ist es wichtig, dass die Beiträge objektiv geschrieben sind! Denn fast alles, was wir über das Geschehen in der Welt wissen, stammt aus den Medien.

Massenmedien sind für eine Demokratie wichtig. Denn man will schließlich auf dem Laufenden bleiben. Und nur wenige wichtige und interessante Ereignisse passieren direkt in unserer Nähe. Nach dem Abschluss der Schule sind die Medien eine der wichtigsten Quelle für politische Bildung und lebenslanges Lernen. Während man in der Schule meistens nur eine bestimmte Sichtweise beigebracht bekommt, kann man sich bei der täglichen vielseitigen Information durch Medien ein genaueres Bild machen.

Die Idee einiger Wissenschaftler ist, dass alle Menschen Anschluss an das Internet bekommen sollen. Dann hätten sie Zugang zu den Unmengen von Informationen und damit würde sich die gesamte Intelligenz und Leistungsfähigkeit der Bevölkerung erhöhen. Doch um diese Idee zu verwirklichen, müssen zwei Voraussetzungen erfüllt sein.

Zum einen müssen die Menschen wissen, wie man sich im Internet zurechtfindet und wo sie welches Thema finden können. Mindestens genauso wichtig ist aber, dass sie sich überhaupt für politische und gesellschaftliche Themen interessieren. Denn wenn sie sich nicht dafür interessieren, wollen sie die Abläufe und Ereignisse gar nicht näher betrachten und verstehen. Dann würde genau das Gegenteil von dem erreicht werden, was eigentlich erreicht werden soll. Die Menschen würden politikverdrossen werden.

Doch das Internet birgt auch Risiken und Gefahren. Denn man kann dort nicht so schnell unterscheiden, was nun echt und was falsch ist. Es ist sehr einfach, dort Fake News oder Unwahrheiten zu schreiben. Und solche Nachrichten, womöglich noch mit einem reißerischen Titel, verbreiten sich im Netz in rasender Geschwindigkeit. Man muss dem ganzen mit einer gewissen Vorsicht begegnen und immer überlegen, ob man das nun glauben kann oder nicht. Hier gibt es außerdem Medien, die bestimmte Meinungen vertreten. Wenn man sich nicht aus verschiedenen Quellen informiert, bekommt man nur eine bestimmte Ansicht mit. Das kann auf Dauer zu einer eingeschränkten Wahrnehmung führen.

Was für die Menschen relevante Themen sind, entscheiden die Medien. Sie schreiben zu bestimmten Themen und geben so einen Überblick, welche Themen momentan von Bedeutung sind. Dass die Bevölkerung über relevante Themen Bescheid weiß, ist auch aus politischer Sicht wichtig. Denn nur wenn alle wissen, wie es im Moment politisch im Land läuft, können sie die Partei wählen, die ihrer Ansicht nach am besten mit den Problemen fertig wird.

Politiker, die sich in schwierigen Themen bewähren und erfolgreich sind, werden von der Bevölkerung positiver bewertet. So beeinflussen die Medien auch die Bewertungskriterien, nach denen die Parteien und Politiker beurteilt werden. Wenn zum Beispiel die regierende Partei zu dem Thema, welches der Bevölkerung zu dem Zeitpunkt am wichtigsten erscheint, nicht viel geleistet hat, werden die Umfragen Werte dieser Partei schlechter und dann werden sie vielleicht bei der nächsten Wahl nicht mehr gewählt.

Medien beeinflussen auch unser Denken über andere Menschen oder andere Kulturen. Ein Beispiel dafür sind die Berichte über geflüchtete Menschen aus Ländern wie Syrien oder dem Iran. Wenn in den Medien mehr negative Nachrichten über Migranten erscheinen, denken mehr Menschen, dass alle Migranten „schlecht“ sind. Es entsteht ein einseitiges Bild von dieser Menschengruppe, was dann meistens auf Vorurteilen basiert.

Doch die Medien haben auch eine Integrationsfunktion für Menschen, die aus einem anderen Land nach Deutschland kommen, um hier zu leben. In den Medien wird über Themen berichtet, die alle betreffen. Die Idee ist hier, dass die Eingewanderten durch die Medien mehr über Deutschland als Land, die deutsche Kultur oder die deutsche Demokratie erfahren können. Gemeinsame Themen sollen eine bundesdeutsche Identität fördern und so alle mit einbeziehen. Dies könnte einen großen Teil zur Integration beitragen.

Nachrichtenmedien machen hin und wieder Bürgerumfragen, wie z.B. den ARD – Deutschlandtrend. Die Ergebnisse davon werden dann in den Nachrichten veröffentlicht. Dadurch erfahren auch Parteien und Politiker, was für eine Stimmung gerade in der Bevölkerung herrscht. Mittlerweile können Politiker aber auch in den sozialen Medien wie Facebook oder Twitter viel über die Stimmung in der Bevölkerung erfahren. Denn dort posten viele ihre Meinung zu bestimmten Themen oder Ereignissen.

Doch können Medien alleine eine Meinung um 180 Grad drehen? Nein, das können sie nicht. Sie können eine Meinung jedoch sehr stark beeinflussen. Jeder Mensch lässt sich bei seiner Meinung am stärksten durch sein Umfeld beeinflussen, durch Freunde, Familienmitglieder, Mitschüler oder Kollegen. Was dieses direkte Umfeld denkt, hat einen großen Einfluss auf die Meinung einer einzelnen Person. Das geht dann sogar so weit, dass manche Menschen ihre eigene Meinung in einer Gruppe nicht mehr sagen wollen. Sie haben dann Angst, mit ihrer Meinung alleine zu sein und sich damit von den anderen abzugrenzen.

Nach diesem Prinzip funktionieren auch die Medien. Sie bilden die Meinung der Mehrheiten. Die Meinungen und Ansichten von Minderheiten werden weniger oder gar nicht erwähnt. Die Meinung kleinerer Gruppen geht somit oft unter, wenn sie nicht lauter wird und sich Gehör verschafft.

Medien können eine Meinung erschaffen. Sie können Denkanstöße geben und schon vorhandene Meinungen und Einstellungen verstärken.¹²

Doch sie sind heute aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Sie sind überall präsent, informieren und berichten über Ereignisse. Trotzdem sollte man immer kritisch gegenüber den Medien bleiben und ihnen ein gewisses Misstrauen entgegen bringen. Einige Entwicklungen geben allerdings Anlass zur Befürchtung, dass die Qualität der Medienberichte sinkt. Dass die Print- Medien ebenfalls in einer Finanzierungskrise stecken (siehe Kapitel 5.2), kommt noch dazu. Im Internet können sich außerdem viel schneller Falschmeldungen verbreiten.

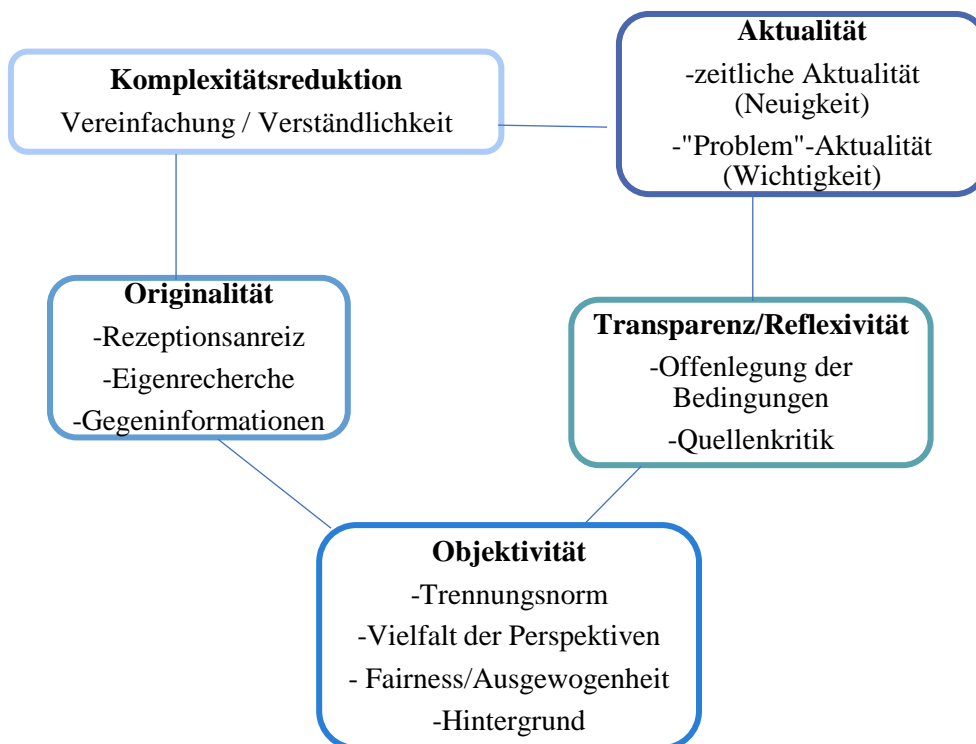
Im Fernsehen werden immer öfter Sendungen gezeigt, die eine Vermischung von Informationen und Unterhaltung sind. Diese Formate nennt man Infotainment. Der Name setzt sich aus dem Begriff Information und dem amerikanischen Begriff Entertainment, zu Deutsch Unterhaltung, zusammen. Infotainment steht dafür, dass Nachrichten immer mehr personalisiert und emotionalisiert werden. Der Fokus wird hier stark auf Skandale und

¹² <https://www.bpb.de/izpb/7543/wie-medien-genutzt-werden-und-was-sie-bewirken>

Moralisierung gelegt. Das steigert die Neugier des Zuschauers und sorgt für höhere Einschaltquoten. Und für hohe Einschaltquoten sind manchen Sendern viele Wege recht. Mit dem klassischen Journalismus hat das nicht mehr allzu viel gemeinsam.

Für viele gute Journalisten ist das „Magische Vieleck der Medienqualität“ eine Grundlage für ihre Arbeit.

Magisches Vieleck der Medienqualität¹³



Massenmedien sind überall in unserem Leben präsent. Sie sind unsere zuverlässigste und häufigste Informationsquelle. Deswegen sollte es auch in unserem Interesse sein, dass die Qualität der Berichte nicht weiter sinkt. Schließlich will man aus Radio, Zeitung, Internet und Fernseher wahre Berichte erfahren und nicht ein Märchen aufgetischt bekommen.

¹³ <https://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/medienpolitik/236435/medien-und-gesellschaft-im-wandel>

Selbstevaluation

Als uns Elft-Klässlern in den Herbstferien 2020 bewusst wurde, dass demnächst die Facharbeiten anstehen, war mir von Anfang an klar, dass einiges anders ablaufen würde, als in den letzten Jahren. Die Corona – Pandemie prägte auch meine Facharbeit. Persönliche Treffen mit der Redaktion hat es nie gegeben. Alles wurde über das Internet gemacht, ob Redaktionstreffen per Videochat oder das Austauschen von Artikeln per E-Mail.

Es war schwierig einen Einstieg in das Thema zu finden. Ich recherchierte anfangs zu verschiedenen Schülerzeitungen im Internet, bis mir dann ein Leitfaden von der Hanns-Seidel-Stiftung in die Hände fiel. Dieser Leitfaden bildete mehr oder weniger die Grundlage für meinen ersten theoretischen Teil.

Sobald ich dann mit dem Schreiben einmal angefangen hatte, ging es auf einmal wie von selber. Ich setzte mich morgens an meinen Schreibtisch und begann zu schreiben. Geholfen hat mir hierbei, wenn ich alleine war. Dann konnte ich mich am besten konzentrieren und arbeiten.

Unterstützung habe ich beim Schreiben recht wenig gebraucht. Ich schreibe schon immer gerne und viel, was mir jetzt bei der Facharbeit zugutekam. Bei Fragen hat mir meistens mein Facharbeitsbetreuer Herr Posch geholfen.

Ich habe meistens ein bis zwei Tage im Voraus geplant oder mir einen Zieltermin gesetzt, bis wann ich ein Kapitel fertigstellen wollte. Ich lag während der ganzen Arbeit gut in der Zeit.

Hin und wieder war ich etwas ungeduldig, wenn ich mit einer Sache nicht zufrieden war. Ich hatte von den meisten Dingen, die ich anging, eine klare Vorstellung und wollte diese auch immer zu 100% umsetzen. Das gelang mir aber nicht immer so, wie ich es mir vorgestellt hatte.

Hinzu kam noch, dass ich von Layoutprogrammen keine klare Vorstellung hatte. Ich versuchte deshalb zunächst, ein Layout in einem der gängigen Schreibprogramme zu erstellen. Das funktionierte jedoch nicht zu meiner Zufriedenheit. Zum Glück bekam ich dann auf diesem Gebiet Hilfe, sonst hätte das nicht geklappt.

Insgesamt bin ich mit dem schriftlichen Teil ziemlich zufrieden und auch die Planung der Zeitung klappte nach anfänglichen Hürden einigermaßen. Es war und ist jedoch mit viel Aufwand verbunden, eine Schülerzeitung zu gründen.

Ich habe einiges gelernt in der Zeit, z.B. wie man Mitschüler motiviert, Dinge organisiert und sich seine Zeit richtig einteilt. Und eine weitere wichtige Sache, die ich gelernt habe, ist, dass man viele Dinge besser zusammen schaffen kann. Teamarbeit hilft oft weiter, wenn man sich auf das Team verlassen kann.

Literatur und Quellenverzeichnis

Monografien

Thomas Gerlach & Matthias J. Lange: 1x1 der Schülerzeitung Ein Leitfaden für Schülerzeitungsredakteure; 2.erweiterte Auflage herausgegeben von der Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

https://www.hss.de/download/publications/LF-Schuelerzeitung_02.pdf

Zeitschriften

GEOLino Taschenwissen Nr.3 Reporterwerkstatt 2013

Lexikon

Brockhaus Enzyklopädie Neunzehnte Auflage 1992

Band 11 It - Kip Seite 231-232

Band 18 Rad - Rüs Seiten 167 & 304

Zeitungsartikel

(Online erschienen, Datum und Uhrzeit sind der Tag, an dem ausgedruckt wurde)

Bernau, Patrick; Hank, Rainer; von Petersdorf, Winand

Zeitungskrise: In eigener Sache; Frankfurter Allgemeine Zeitung

<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/zeitungen-in-der-krise-medienwandel-und-internet-13089556.html?printPagedArticle=true#pageInd>

Eingesehen am 08.01.2021 10:14

Internet

<https://studyflix.de/wirtschaft/bedürfnispyramide-1553>

Eingesehen am 05.12.2020 10:25

<https://journalistikon.de/redakteur/>

Eingesehen am 09.04.2021 10:33

Bolten, Götz & Ziegler, Wiebke: Fernsehernachrichten: Digitaler Journalismus

<https://www.planet-wissen.de/kultur/medien/fernsehnachrichten/pwiedigitalerjournalismus100.html>

Eingesehen am 08.01.2021 10:08

<https://www.tagesschau.de/ausland/reporter-ohne-grenzen-getoete-journalisten-2020-101.html>

Eingesehen am 10.01.2021 12:09

[https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste_2019/Rangliste der Presse freiheit 2019.pdf](https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste_2019/Rangliste_der_Presse_freiheit_2019.pdf)

Eingesehen am 10.01.2021 11:34

<https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/zdf-team-angegriffen-100.html>

Eingesehen am 22.01.2021 11:22

Baumann, Eva; Keller, Katrin; Maurer, Marcus; Quandt, Thorsten; Schweiger, Wolfgang:
Wie Medien genutzt werden und was sie bewirken

<https://www.bpb.de/izpb/7543/wie-medien-genutzt-werden-und-was-sie-bewirken>

Eingesehen am 08.01.2021 10:12

Bonfadelli, Heinz

Medien und Gesellschaft im Wandel

<https://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/medienpolitik/236435/medien-und-gesellschaft-im-wandel>

Eingesehen am 08.01.2021 10:09

Abbildungsverzeichnis

Abbildungen

Abbildung 1: Anzeige aus dem Wochenblatt (Quelle: Wochenblatt der Freien Waldorfschule Evinghausen Nr. 10 vom 20.11.2020)

Abbildung 2: Plan für die erste Ausgabe der Schülerzeitung © Anaela Rudic

Abbildung 3: Aufbau 1. Ausgabe Evinghausen Express überarbeitet © Anaela Rudic

Abbildung 4: Logo Evinghausen Express © Amelie von Guionneau

Abbildung 5: Titelseite Evinghausen Express 1.Idee © Amelie von Guionneau

Abbildung 6: Mediennutzung in Deutschland

<https://www.bpb.de/izpb/7543/wie-medien-genutzt-werden-und-was-sie-bewirken>

Abbildung 7: Todeszahlen von Medienschaffenden

<https://www.reporter-ohne-grenzen.de/jahresbilanz/2020/2>

Danksagung

Das erste und größte Dankeschön geht an das jetzige Redaktionsteam: Janna, Chiara, Julien, Marie, Faye & Lennart. Ohne euch und euren Einsatz wäre es nicht möglich gewesen, eine Schülerzeitung zu gründen. Vielen Dank an euch alle!

Mein nächster Dank gilt meinem Facharbeitsbetreuer Herr Posch, der immer ein offenes Ohr für mich hatte. Für jedes Problem, das mir in dieser Arbeit begegnete, hatte er kreative und oft sehr hilfreiche Ideen und Lösungen. Die regelmäßig stattfindenden Facharbeitstreffen mit ihm und den Jungs waren eine gute Motivation und Inspiration.

Ein weiteres Dankeschön gilt Frau von Guionneau, für ihre Unterstützung beim Layouten und Drucken der Zeitung. Sie hatte immer gute Ideen und war eine große Hilfe beim Fertigstellen der Zeitung.

Ein weiterer Dank gilt meiner Familie und meinen engsten Freundinnen, die mich oft zum Weitermachen motiviert haben, wenn etwas gerade schwierig war.

Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorgelegte Arbeit selbstständig angefertigt und ausschließlich die von mir erwähnten Hilfsmittel verwendet habe.

Neuenkirchen-Vörden den 12. April 2021

Anaela Rudic

A.Rudic